Franz Alfred Muth

Die Maurentochter von Cordova

(1865)

(A) Fassung von 1865

Cordova weh! der Rose vielduft'ger Kelch verblüht,
Die süßen Augen brechen, die gestern noch geglüht!
Der Knabe, den du hieltest in langer Kerkerhaft,
Erhebt vor deinen Thoren sein Banner hoch am Schaft.

5 Es rufen seine Hörner den Sieg von Thal zu Thal.
Die Nacht magst du noch schlafen, es ist zum letztenmal.
In Thränen geh'n die Fürsten, die Frauen klagen laut;
Cordova weh, du schöne, du jugendfrische Braut!

10 Als rings auf allen Höhen die Morgenröthe lag,
Was trugen aus den Thoren entgegen sie dem Tag?
In dunkler Nacht gestorben die schönste Maurenmaid,
Die tragen sie von dannen mit tiefem Herzeleid!

15 Ein langer Zug von Frauen und Männern folget ihr,
Sie weinen um die Fürstin, des ganzen Volkes Zier.
Am Weg die Christenritter, sie schauen schweigend zu,
Kein Laut im Lager störet der Todten stille Ruh.

Vor'm Zelt des Königs stehet zuletzt der Leichenzug,
Den Schrein läßt man zur Erde und hebt das Schleiertuch.

20 Der König tritt im Zorne aus seinem Zelt sogleich;
Ein Blick — da faßt ihn Beben, da wird er todtenbleich.

Er kann das Aug' nicht wenden vom todten Mägdelein,
Die früh' gebroch'ne Rose, wie blaß sie liegt im Schrein!
Er denkt der Stunden alle, die er mit ihr verbracht,
Der Minne, die im Herzen ihr Lächeln angefacht.

25 Drei Tage liegt er knieend in Thränen und Gebet,
Das Bild vor seinem Geiste als stummer Wehruf steht. —
Horch auf! die Christenhörner erschallen durch das Thal,
Ade, ade zur Heimath! Hinweg den blanken Stahl!

30 Der König, krank und schweigend auf hohem Schlachtenroß,
Ritt todesmüd' von dannen zu seinem Ahnenschloß.
Was schallen Christenhörner, was kündet das Geläut?
Der König ist gestorben, begraben wird er heut.

(B/C) Stark überarbeitete Fassung von 1874

Mit einem Augenzwinkern merkt der Dichter zu dieser Fassung wie folgt an:

*»Nach meinem ursprünglichen Gedichte mit meinem Willen überarbeitet
von W. Herchenbach (Heimgarten Band 2 pag. 428)«*

Abweichungen vom Erstdruck sind kursiv markiert:

*Cordova weh, du schöne, du zinnenreiche Stadt,
Das Schwert die besten Recken im Streit getroffen hat;
Der Knabe, den du hieltest dereinst in Kerkerhaft,
Erhebt vor deinen Thoren sein Banner hoch am Schaft.*

5 Es rufen seine Hörner den Sieg von Thal zu Thal.
 Sie singen dir von Freiheit das Lied zum letzten Mal,
 Sie singen dir vom Sterben gar einen schrillen Sang;
 Die Nacht magst du noch schlafen in Träumen angst und bang.

 Als rings auf allen Höhen die Morgenröthe lag,
10 *Da öffnen sich die Thore: Cordova, bist du zag?*
 Was bringen deine Fürsten daher in bitter'm Leid? —
 In dieser Nacht gestorben, die schönste Maurenmaid.

 Ein langer Zug von Frauen und Männern folget ihr,
 Sie weinen um die *Todte*, des ganzen Volkes Zier.
15 *Mit ehrfurchtsscheuem Schweigen schauen die Ritter zu,*
 Sie wagen nicht zu stören des Mägdleins tiefe Ruh.

 Vor'm Zelt des Königs stehet zuletzt der Leichenzug,
 Man läßt den Schrein zur Erde und hebt das Schleiertuch.
 Da tritt der Fürst im Zorne aus seinem Zelt sogleich;
20 Ein Blick — da faßt ihn Beben, da wird er todtenbleich.

 Er kann das Aug' nicht wenden vom todten Mägdelein,
 Die frühgebroch'ne Rose, wie blaß sie liegt im Schrein!
 Er denkt *an alte Tage, die sonnenschön gelacht,*
 Der Minne, die *ibr Auge im Herzen* angefacht.

25 Drei Tage liegt er knieend in Thränen und Gebet,
 Das Bild vor *seiner Seele* als stummer *Mahner* steht;
 Horch auf! die Christenhörner erschallen durch das Thal,
 Ade, Ade zur Heimath! Hinweg den blanken Stahl!

30 Der König, krank und schweigend auf hohem Schlachtenroß,
 Ritt todesmüd' von dannen zu *seiner Ahnen Schloß*.
 Vergeben sei, vergessen, Cordova, altes Leid,
 Begrabet nur in Frieden die schöne Maurenmaid!

Textnachweise:

- A *Der Heimgarten. Ein Haus- und Volksblatt mit Bildern* (München),
 2. Jg., Nr. 35 (1865), S. 428.
- B Franz Alfred Muth, *Wintergarten: Novellen und Wanderbilder, nebst
 einer lyrischen Nachlese*, Frankfurt a.M. 1874, S. 166 f.
- C ders., *Waldblumen. Dichtungen*, 4. Auflage, Paderborn o. J. [1895],
 S. 348 f.